

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 270.

Donnerstag, den 26. September.

1844.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das Regulativ, die Abgabe von Hundeu betreffend, vom 20. October 1838, wird hiermit bekannt gemacht, daß diese Abgabe im Jahre 1843 die Summe von  
2392 Thlr. 5 Gr. — eingebracht hat und der nach Abzug der Ausgaben an  
870 „ 28 „ — verbliebene Rest der

1521 Thlr. 7 Gr. — je mit 760 Thlr. 18 Gr. 5 Pf. an die Cassen des Georgenhauses und Jacobshospitals abgeliefert worden ist.

Leipzig, den 19. September 1844.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Otto.

### Feier für Leipzig.

Nach gehöriger Auffuchung und Prüfung der Quellen über den ersten Kaffeegenuß läßt sich wohl mit Sicherheit annehmen, daß er 1644 zuerst nach Marseille gebracht wurde und von da sich über ganz Europa verbreitete.

Zwar wird behauptet, daß die Venetianer ihn noch früher eingeführt hätten; doch beruht diese Angabe auf manchen zweifelhaften Quellen. Desgleichen behaupten Andere, er sei auch früher schon in Konstantinopel gebräuchlich gewesen. Allein dem widersprechen die Verbote des Sultans und der Ulema noch zu Anfange des 17. Jahrhunderts, weil der kahveh eine berauschende Kraft besitze, folglich nach den Gesetzen des Korans verboten sei.

Späterhin kam er jedoch bei den Muselmännern in große Gunst; sei es nun, daß sie einen besondern Wohlgeschmack an ihm fanden, oder als einen einträglichen Handelsartikel kennen lernten. Die Muhammedanischen Theologen wußten nun auch hier ein Auskunftsmittel und sagten, weil der Koran den Wein wegen seiner berauschenden Eigenschaft verbiete, so sei der kahveh ein erlaubter Stellvertreter desselben. Als die Türken 1683 vor Wien geschlagen wurden, fand man in ihrem Lager viel Kaffee, von dem viele Sieger noch keinen Gebrauch zu machen wußten. In London fand man 1652 das erste Kaffeehaus und in Paris 1671.

Im Jahre 1694 kam der Kaffee in seiner natürlichen Gestalt zuerst nach Leipzig; denn vorher hatte man ihn gebrannt aus Holland erhalten.

Leipzig könnte also in diesem Jahre ein doppeltes, nämlich ein 200jähriges und ein 150jähriges Kaffeejubiläum feiern.

### Ansichten eines Schwaben und eines Berliners über Leipzig.

In den letzten Hefen der bei J. Jacowiz erscheinenden periodischen Schriften: „Schwaben wie es ist und trinkt“

und „Berlin wie es ist und trinkt“ werden Urtheile über unser Leipzig gefällt, deren Mittheilung für viele Leser nicht uninteressant sein kann. Wir lassen zuerst den „gewöhnlichen“ Schwaben sprechen.

Bauer (einen alten Soldaten in der Erzählung von der Schlacht bei Leipzig unterbrechend): „Leibzig soll a schönä und a reichä Stadt sein. Do hent ihr's g'woß guet g'het?“

Veteraner. „Die Sachse sprecht „Leibzig,“ aber I han wenig Laib Brod dort g'sehn“. Mer als Kaffee hot mer fause müesse; de Zucker hänget se an en Fabe und lasset oin dran schloze. 'S Bier ischt 's Einschenke net werth“ und der Wein ischt essigsauer.“ —

Weit geistreicher und günstiger drückt sich der Berliner aus, was um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als man sonst nicht gewohnt war, die Bewohner an der Spree in ihren Aussprüchen über Leipzig liebenswürdig zu finden.

Herr Bussen (nach einer Pause zu Zeisig): „Apropos, was ich Ihnen sagen wollte: is Leipzig groß?“

Zeisig (Reisender des großen Hauses Libertas und Compagnie): „Größer als andere deutsche Städte, die mehr Einwohner haben, weil Leipzig mehr Seelen hat. Viele andere deutsche Städte haben auch mehr Häuser, aber in Leipzig wird am meisten gebaut“. Leipzig hat die meisten Pressen und duldet am wenigsten Druck; Leipzig hat die meisten Krebse und schreitet doch immer vorwärts; Leipzig hat keine Aristokraten und ist eine der vornehmsten Städte; Leipzig ist seiner Messen wegen berühmt und han,

\*) Wenn das einen Witz vorstellen soll, so hätte der Verfasser nichts verloren, wenn er ihn aufgesteckt hätte! D. Seher.

\*\*) Da haben wir doch auch schon in dieser Gattung Fortschritte gemacht! D. Seher.

\*\*\*) Unwiderlegbar! Man betrachte nur den neuen Ausbau und den Eifer, mit dem man jetzt in der Königsstraße baut! D. Seher.

†) Dafür aber viel Druckerchwärze! D. Seher.

††) Doch etwas unklar! D. Seher.